

SIEGBURGER BLÄTTER

KUNST UND HANDWERK
RUND UM DEN MICHAELSBERG
GESCHICHTEN AUS ALTER ZEIT
NEUES AUS DEM MUSEUM
SEHENS- UND ERLEBENSWERTES

Geschichte
und
Geschichten
aus
Siegburg

Nr. 5
DEZEMBER 2004
Schutzgebühr
1,50

Andrea Korte-Böger



BOMBEN AUF SIEGBURG



**Oh Stadt im Feuer!
Oh heller Mittag, in Schreie eingeschlossen –
Wie glimmendes Heu stob Haar der Frauen.
Und wo sie im Tiefflug auf Fliehende schossen,
Nackt und blutig lag die Erde, der Leib des Herrn.**

Peter Huchel



Neue Poststraße am 1. Januar 1945, nach dem Luftangriff vom 28. Dezember 1944, Foto: † Josef Schneider

DER LUFTKRIEG

Eine der dramatischsten Entwicklungen des Zweiten Weltkriegs war die, daß die deutsche Luftwaffe, die 1939 und 1940 die Lufthoheit über Europa hatte erobert, und die z. B. über Warschau, Rotterdam und Coventry die ersten Großangriffe der Kriegsgeschichte geflogen hatte, seit dem Herbst 1940 in die Defensive gedrängt wurde. Die „Festung Europa“, deren Sicherheit gegen Angriffe aus der Luft Hermann Göring zu Beginn des Krieges gerne vollmundig lobte, hatte schon bald, wie es in alliierten Flugblättern hieß, „kein Dach“ mehr. Schon 1941 erreichten die ersten englischen Angriffe mit Abwurflasten von jeweils mehreren hundert Tonnen deutsche Städte. 1942 begann die Zeit der wirklichen Großangriffe, und seit 1944 war die Luftwaffe nicht mehr in der Lage, den alliierten Bombenflotten ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Sie konnten ihre Ziele nach Belieben aussuchen. Daß das keineswegs nur militärische Ziele waren und daß der bewußte Angriff gegen die Zivilbevölkerung mit dem Ziel, die Kriegsbereitschaft zu schwächen, ein wichtiges Mittel der Führung des Luftkrieges war, ist bekannt.

Siegburg hatte das Glück, im Zweiten Weltkrieg weder ein bevorzugtes Ziel alliierter Luftangriffe noch über längere Zeit „Frontstadt“ gewesen zu sein. Ein Schicksal wie den Ruhrgebietsstädten, wie Köln, wie Jülich oder wie Braunschweig, die alle fast gänzlich zerstört

wurden, blieb der Stadt daher erspart. Sie war nie das Hauptziel eines großen Angriffs und wurde nur mit ihren Nachbarn zusammen in Mitleidenschaft gezogen. Für die, die die Siegburger Bombenangriffe erleben mußten, war das natürlich kein Trost.

Während in anderen Regionen Deutschlands der Bombenkrieg bereits seit 1942 Städte vernichtete und zahllose Menschen in den Tod riß, blieb Siegburg, von einigen kleineren Angriffen abgesehen, bis Anfang 1944 weitgehend vom Luftkrieg verschont. So erregten die wenigen Bombenabwürfe in den Jahren 1941-1943 besonderes Aufsehen, vor allem wenn ein so stadtbekanntes Objekt wie die erst wenige Jahre zuvor eingeweihte Autobahnraststätte zerstört wurde, wie dies am 6. April 1942 geschah. Die wenigen Bombenopfer – im Jahr 1943 drei Personen, im Vergleich dazu starben in Wuppertal in einer Bombennacht 3.900 Menschen – waren namentlich bekannt und die angerichteten Zerstörungen so gering, daß fast nichts geräumt werden mußte, und die Bewohner in ihren Häusern bleiben konnten. Lediglich drei Gebäude wurden bis Ende 1943 als Totalverlust in eine bei der Stadtverwaltung geführten Liste über Bombenschäden eingetragen.

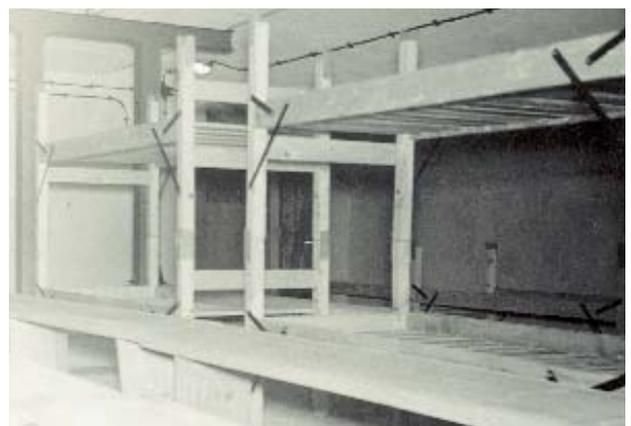


Aus der Broschüre: 1000 Worte Luftschutz, Berlin 1938

LUFTSCHUTZ – EINE SCHICKSALSFRAGE

Durch Wort, Schrift und Bild hat der Reichsluftschutzbund seit Jahren auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hingewiesen und auch bereits viele Millionen Volksgenossen davon überzeugt und zur Mitarbeit gewonnen. Noch lange nicht alle Deutschen aber haben erkannt, daß der Luftschutz mehr als eine Notwendigkeit, daß er geradezu eine Schicksalsfrage ist, die einmal über Sein oder Nichtsein des Volkes und der Nation entscheiden kann. Der Reichsminister der Luftfahrt, der Generalfeldmarschall Göring, hat bei der Gründung des RLB. dieser Tatsache mit den mahnenden Worten Ausdruck gegeben: „Nur eine festgeschlossene, von unbeugsamem Wehrwillen beseelte Nation wird den Gefahren aus der Luft widerstehen können! Der Luftschutz ist zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden!“

Öffentlicher Luftschutzraum 1942, Kaiserstraße 48



DER LUFTSCHUTZ

Die Vorbereitungen auf den Luftkrieg begannen in Siegburg, wie im übrigen Deutschland auch, schon vor Kriegsausbruch. Anfang 1938 finden sich die ersten Nachweise in den Unterlagen des Stadtarchivs, die dokumentieren, daß die NS-Regierung Vorgaben an die öffentliche Hand und diese an die Bevölkerung weiterleitete, Luftschutzbauten zu planen und zügig mit der Umsetzung der Planungen zu beginnen. Veranschlagt wurde, für 5 % der Bevölkerung öffentlichen Luftschutzraum herzurichten; die übrige Bevölkerung sollte in den Kellern ihrer eigenen Häuser in eigens dazu umgerüsteten Räumen Schutz finden.

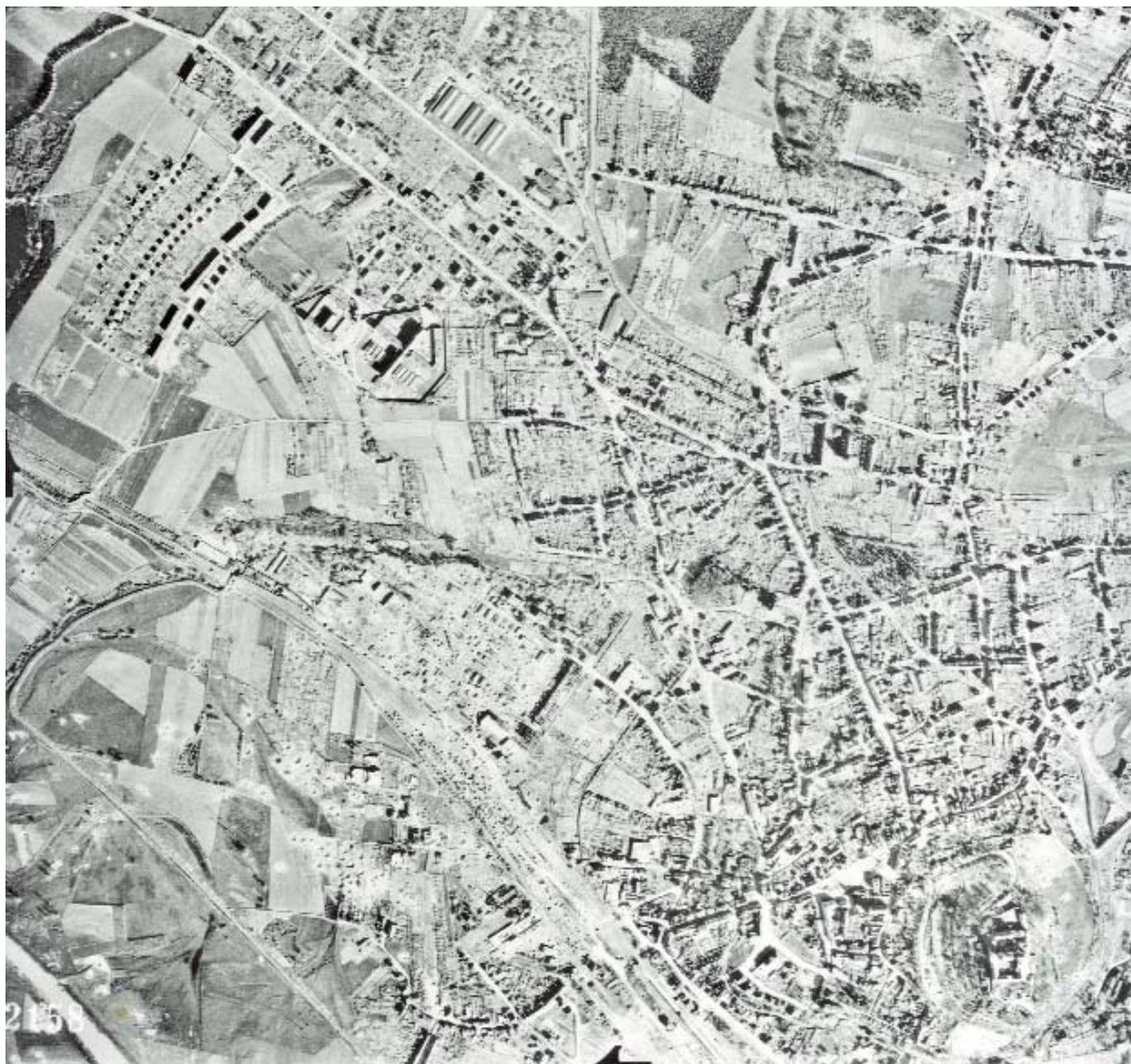
Der Bau der öffentlichen Luftschutzräume in Siegburg erstreckte sich auf

städtische Gebäude und hier schwerpunktmäßig auf die Schulen; die Arbeiten begannen im Herbst 1939. Bis zum Jahresende waren Luftschutzräume in folgenden Gebäude eingebaut: Stadtkasse Kaiserstraße 48, evangelisches Gemeindehaus Annostraße, Oberschule für Mädchen Zeughausstraße, Schule Innere Stadt Friedensplatz, Schule Humperdinckstraße, Schule Jakobstraße, Schule Heinrichstraße, Schule Bonner Straße, Rathaus Mühlenstraße, Desinfektionsanstalt Bachstraße 7, Schützenburg, Kreisleitung der NSDAP Kaiserstraße 25, Rhenag Bachstraße. Die Räume erhielten besonders gesicherte Türen mit Luftschleusen und eine eigene Einrichtung mit primitiven Sitz- und Schlafgelegenheiten. Die Einrichtung wurde aus ausgemusterten und zersägten Schulmöbeln gefertigt. Zusätzlich wurden bei

Kriegsausbruch die ersten Luftschutzdeckungsgräben im Bereich des heutigen Parkhauses neben dem Busbahnhof, in der Annostraße und am Hühnermarkt angelegt.

1940 und 1941 ging der Bau von Luftschutzanlagen weiter. Öffentliche Luftschutzräume wurden in den Gebäude Kaiserstraße 46 und 48, Luisenstraße 45, Zeithstraße 72 und 305 sowie im Landratsamt am Kaiser-Wilhelm-Platz eingerichtet. Mit dem Fortschreiten des Krieges kamen jedoch diese, wie auch alle übrigen baulichen Maßnahmen durch die zunehmenden alliierten Luftangriffen, aber auch durch Rohstoffmangel praktisch zum Erliegen. Man war froh, gerade noch Bombenschäden notdürftig reparieren zu können.

Luftaufnahme von Siegburg aus der Sicht eines amerikanischen Bomberpiloten, März 45.



Trotzdem versuchte man im Herbst 1944 nochmals neue Schutzbauten für die Bevölkerung anzulegen und begann als letzte große Luftschutzmaßnahme, die Anlage von zwei Luftschutzstollen unter dem Michaelsberg. Wie so viele andere Schutzbauten kam auch dieses Projekt Anfang des Jahres 1945 zum Stillstand. Nach Kriegsende wurden die begonnenen Stollen zugeschüttet.

Zusätzlich zu den eigens zum Luftschutz angelegten Luftschutzbauten, die als öffentliche Schutzräume jedem Unterschlupf gewährten, wurden auch die Hauseigentümer verpflichtet, in ihren Privathäusern für die jeweiligen Bewohner Kellerräume für den Luftschutz einzurichten. Um im Falle der Zerstörung des Hauses eingeschlossene Menschen in Luftschutzkellern finden zu können, wurden in den Gehsteigen vor den Kellerfenstern, hinter denen die Schutzräume lagen, spezielle Metallgitter eingelassen, mit der Aufschrift „Luftschutzraum“. Vereinzelt kann man diese Gitter – wie z. B. in der Heinrichstraße – auch heute noch finden. Außerdem wurden Brandmauerdurchbrüche in Kellern zwischen benachbarten Privathäusern geschaffen, um unterirdische Fluchtwege zu schaffen, für den Fall, daß aufgrund von Bombentreffern ein Entkommen über die normalen Kellerzugänge nicht mehr möglich sein sollte.

Was Bombenkrieg für die Bevölkerung bedeutete, macht eine Privataufzeichnung deutlich, die vor einigen Jahren dem Stadtarchiv geschenkt wurde. Bei einer Haushaltsauflösung war das Tagebuch der Else Kannengießler aufgetaucht, die 1944 akribisch in einem Schulheft alle Zeiten aufschrieb, in denen in Siegburg Fliegeralarm gegeben wurde und die Menschen in die Keller und Luftschutzbunker flüchteten. Einer Buchhalterin gleich, erfaßte sie exakt Minuten und Stunden, um sie am Monatsende zusammenzurechnen. Nachdem sie für den 26. und 27. Dezember zusammen mehr als 20 Stunden Verweildauer im Keller notiert hatte, brechen ihre Aufzeichnungen ab.



Bescheinigung für das Fuhrunternehmen Böckem, für den Abtransport von Toten, 7. März 1945

DIE KRIEGSCHRONIK

Die Kriegschronik im Siegburger Stadtarchiv – angelegt von der damaligen Stadtarchivarin Dr. Maria Geimer – erlaubt es, das stetig wachsende Ausmaß der Angriffe zu verfolgen. Während die ersten Bombeneinschläge im Jahr 1941 noch im Detail dokumentiert wurden – die beiden ersten Siegburger Bombentoten erhielten im übrigen eine große Trauerfeier auf dem Markt – kehrte sehr schnell der Alltag ein. Zwar wurde die Stadt nur hin und wieder angegriffen, Fliegeralarm gab es aber fast täglich und seit 1943 regelmäßig mehrmals am Tag. Erst im September 1944 brach auch über Siegburg mit aller Macht das Kriegsgeschehen herein. Ein Tieffliegerangriff am 10. September 1944 richtete ein Blutbad an. Ein voll besetzter Zug wurde am Aggerdeich unter Bordwaffenbeschuß

genommen. Dabei verloren 43 Menschen ihr Leben und 89 wurden verletzt.

Evakuierte brachten Nachrichten vom Vorrücken der Front „auf deutschen Boden“. Am 14. September zog die gesamte Stadtverwaltung Aachen, die Zweigstellen der Kreissparkasse aus Aachen, Stolberg, Cornelimünster, Würselen, Kohlscheid, Alsdorf und Eschweiler sowie die Licht- und Kraftwerke Eschweiler-Stolberg in städtische Räumlichkeiten ein, da die Region um Aachen bereits von alliierten Truppen erobert worden war. Laut „Führerbefehl“ hatten sie ihre Dienstorte aufgeben müssen, um der „Räumung der Westgebiete“ nachzukommen und zogen im Dezember, als auch Siegburg durch alliierte Bombengeschwader in Schutt und Asche gelegt worden war, nach Plettenberg im Sauerland weiter.



Feierlicher Leichenzug, der bei dem Luftangriff auf die Rheinische Zellwolle AG Siegburg, am 27. April 1941 gefallenen Josef Lutz und Heinrich Müller

Abtei und Markt in Siegburg, Zerstörung durch Bomben und Artilleriebeschuss 1944/1945
Foto: †Josef Schneider



Diese beiden Tage waren die Schreckenstage für Wolsdorf, das bis dahin von Bombentreffern weitgehend verschont geblieben war. Am Vormittag des 9. März war eben ein Transport von „Fremdarbeitern“, wie sie damals hießen, eingetroffen, die in der Gastwirtschaft Kemp verpflegt werden sollten, als die Sirenen heulten. Ohne Unterscheidung hastete man in die Keller. Als sich der Rauch verzogen hatte und die Bergungsarbeiten abgeschlossen waren, stellte man fest, daß nicht nur in der Bürgerschaft der Stadt, sondern auch unter den Zwangsarbeitern viele Tote und Verwundete zu beklagen waren.

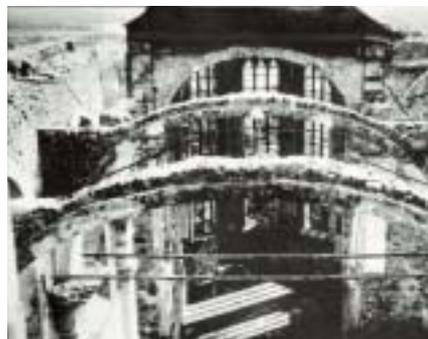
An die Folgen des Angriffes am nächsten Tag erinnern sich bis heute viele alte Wolsdorfer.

Seit Beginn des Krieges war der Bierkeller der Brauerei Günther, der in den Wolsberg gegraben worden war, um in friedlichen Zeiten, die Kühle des Gesteins als natürlichen Kühlkeller zu nutzen, als Luftschutzraum umfunktioniert worden. An diesem Tag flüchteten sich dorthin mehr als 40 Menschen vor den Bomben, doch der Felsenkeller wurde zu einem Grab. Ein Volltreffer verschüttete den Zugang und keiner konnte lebend geborgen werden.

An diesem Tag wurde auch die alte Hubertuskapelle zerstört. Ein Bombentreffer machte sie dem Erdboden gleich.



Bild unten: Blick in die zerstörte Abteikirche



Außerdem gab es in der Hubertusstraße, in der Jakobstraße und „Auf der Papagei“ schwere Treffer. Man zählte weit über 100 Tote. In einigen Fällen waren ganze Familien ausgelöscht worden.

Zu dem Leid paarte sich die Not. Seit Mitte Februar 1945 gab es in Siegburg kein Fett, keine Nahrungsmittel, kein Salz, keine Kartoffeln, keine Textilien, keine Schuhe, keine Kohlen, keine Seife und keine Waschmittel zu kaufen. Natürlich fehlte es auch an Baustoffen, um die Bombenschäden zu beseitigen und selbst kleine Reparaturen wurden durch ständige Tieffliegerangriffe vereitelt.

Die Frühjahrssaat, auf die man große Hoffnung gesetzt hatte, fiel zum großen Teil durch den Mangel an Saatgut aus, aber auch hier galt dasselbe wie bei den Reparaturarbeiten in der Stadt. Selbst die, die noch versuchten, kleinere Arbeiten auf den Feldern auszuführen, wurden durch die ständigen Tieffliegerangriffe – im günstigen Falle – verjagt, sonst erschossen; denn die Jagdbomber scheuten sich nicht, einzelne pflügende Bauern auf den Feldern anzugreifen.

Seit März 1945 lag zusätzlich noch kontinuierliches Artilleriefeuer der nachgerückten Front auf der Stadt. Am 9. April wurde die Sieg im Raum Siegburger Stadtbereich durch das 303. Regiment der 97. Amerikanischen Infanteriedivision



Alleestraße zwischen Wilhelm und Ringstraße
Einmarsch der Amerikanischen Truppen in die Stadt
Foto eines amerikanischen Kriegsreporters

überschritten. Der Sturm auf Siegburg hatte begonnen. Die Bevölkerung flüchtete sich im Hagel der Geschosse in die Splittergräben rund um den Michaelsberg, in die Keller und in die in den Michaelsberg gegrabenen, unfertigen Schutzhöhlen.

Um 6 Uhr vormittags überschritten die ersten Amerikaner im Bereich des Deichhauses die Sieg, der Widerstand war schwach, trotzdem dauerte die Einnahme der Stadt einen ganzen Tag. Von besonderer Tragik war, daß dabei zwei Siegburger Männer, die den Luftschuttkeller des Krankenhauses verließen und eine weiße Fahne schwenkten, um für die dorthin geflüchteten Menschen, die Kranken und das Personal Schonung durch die einrückenden amerikanischen Truppen zu erbitten, von fanatischen NS-Anhängern in letzter Sekunde hinterrücks erschossen wurden.

Die letzten Kampfhandlungen waren am Abend des 10. April 1945 beendet. Einige deutsche Granaten fielen noch in die Stadt ohne großen Schaden anzurichten. Die Kriegswalze war über Siegburg hinweggerollt.

Die Schäden in Siegburg waren schwer. 850 Gebäude, d. h. 25% des gesamten Gebäudebestandes im Stadtgebiet, waren total zerstört, 1.000 Gebäude (32%) waren schwer und 1.300 Gebäude, d.h. rund 40% leicht beschädigt. Insgesamt waren mehr als 2.000 Wohnungen unwohnbar geworden.

Diesem Wohnraumverlust stand auf der anderen Seite eine größer gewordene Bevölkerungszahl gegenüber. Nicht erst in der Nachkriegszeit mit den Flüchtlingsströmen aus der Vertreibung, sondern bereits seit 1939 durch Flüchtlinge aus den westlichen Gebieten des ehemaligen Reiches, war die Bevölkerung um ca. 25% angewachsen. In Zahlen heißt das, daß sich zum Kriegsende ca. 5.000 Menschen mehr in der Stadt aufhielten als im Jahre 1939; für die meisten von ihnen war von einem „Wohnen“ nicht zu reden. Aber sie hatten überlebt und zusammen mit den alteingesessenen

Siegburgern gingen sie in der Nachkriegszeit an den Wiederaufbau ihrer alten oder eben auch neuen Heimat.



Spendenpostkarte für den Aufbau der Abtei auf dem Michaelsberg

TERMINE · TERMINE · TERMINE

STADTMUSEUM

Markt 46, 53721 Siegburg, Tel.: 02241 - 102327

Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr., Sa. 10 - 17 Uhr, So. 10 - 18 Uhr, Do. 10 - 20 Uhr, Mo. geschlossen

Dauerausstellung zur Geschichte Siegburgs. Wechselausstellungen

SCHATZKAMMER ST. SERVATIUS

Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg, Tel.: 02241 - 63146

Öffnungszeiten: Di. - Fr. 15 - 16 Uhr, Sa. 10 - 11 Uhr, So. 12 - 13 Uhr

ABTEIMUSEUM

Michaelsberg, 53721 Siegburg, Tel.: 02241 - 1290

Öffnungszeiten: 1. Führung So. 13 Uhr, 2. Führung So. 13.45 und nach Vereinbarung.

Turmbesteigung: täglich 9 - 11 und 13 - 16.30 und nach Vereinbarung.

LITERATUR · LITERATUR · LITERATUR

Friedrich, Jörg

Brandstätten. Der Anblick des Bombenkriegs, Propyläen

Ders., Der Brand. München 2002.

Gert Fischer

Die vierziger Jahre. Der Siegburger Raum zwischen Kriegsbeginn und Währungsreform, Siegburg 1988

Korte-Böger, Andrea

Das Tagebuch der Else Kannengießer

In: Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises 2004

Kriegschronik

Stadtarchiv Siegburg

65'er Nachrichten.

Vierteljahresschrift für die älteren Mitbürger der Kreisstadt Siegburg mit zahlreichen Beiträgen zum Zweiten Weltkrieg /Kriegsende

Die Literatur können Sie im Stadtarchiv einsehen – herzlich eingeladen!

IN VORBEREITUNG

Hexenprozesse in Siegburg

Siegburg und der Autobahnbau

Siegburg und seine Bahnhöfe

Der Siegburger Teil der Wahnbachtalstraße

Lachse in der Sieg

IN EIGENER SACHE

Eine weitere Ausgabe unserer neuen Publikationsreihe:

DIE SIEGBURGER BLÄTTER

Weitere Ausgaben erscheinen in unregelmäßiger Folge, voraussichtlich 4-5 mal im Jahr und sind so angelegt, dass man sie in einem Ordner sammeln kann.

Die Siegburger Blätter geben Informationen zur Stadtgeschichte, zu aktuellen Ereignissen, zu bedeutenden Persönlichkeiten aus Siegburg; sie begleiten Ausstellungen und beschreiben besondere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Sie können die Siegburger Blätter beim Stadtarchiv Siegburg, Rathaus, Nogerter Platz, beim Stadtmuseum, Markt 48 und bei der Touristinformation, Europaplatz 3 kaufen, oder im Abo beim Stadtarchiv bestellen.

Der Preis beträgt 1,50 €, wenn wir Ihnen die Siegburger Blätter zusenden, zuzüglich Versandkosten.

Die Siegburger Blätter werden herausgegeben von der Museums- und Archivdienste GmbH Siegburg, Dr. Andrea Korte-Böger, Tel. 02241 10 23 25, e-mail: andrea.korte-boeger@siegburg.de, copyrights bei den Autoren.

Idee und Gestaltung:
Reinhard Zado, Niederhofen, blattwelt.de
copyright by R. Zado und den Autoren
2004

ISBN-Nr. 3-936256-09-8